

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 22.

Donnerstag den 15. März

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Verstellung von Militärpferden.

Nach Punkt 1 der in den Nummern 214 und 217 dieses Blattes vom 8. und 11. Sept. 1859 veröffentlichten Bedingungen, unter welchen bisher Dienstpferde in Verstellung gegeben worden sind, und noch gegeben werden, geht die Verstellungsfrist bei den schon im Sept. und Okt. v. J. verstellten Pferden mit dem Monat Mai des laufenden Jahres zu Ende.

Nachdem der große Nutzen, welcher den betreffenden Landwirthen aus dieser Maßregel erwächst, von denselben erkannt, und das Kriegsministerium zu seiner Befriedigung durch die seitherigen Erfahrungen davon überzeugt worden ist, daß weitaus die große Mehrzahl der Beständer von Dienstpferden dieselben in entsprechender Weise behandelt hat, ist dasselbe geneigt, die verstellten Pferde mindestens bis Mitte September d. J. unter Umständen wohl auch bis zum Frühjahr 1861, in den Händen der Einsteller noch zu belassen, sofern einerseits die Militärverwaltung die Pferde nicht früher bedarf, und andererseits die Nutznießer fortfahren, den Bedingungen auch hinfort zu genügen.

Die sämtlichen Einsteller von Militärpferden werden daher aufgefordert, bei der nächsten Visitation, welche voraussichtlich am 10. April d. J. ihren Anfang nehmen, und rechtzeitig in diesem Blatt durch Veröffentlichung noch näher bekannt gemacht werden wird, an die zur Vorannahme der Visitation in den betreffenden Bezirken erscheinenden Offiziere die Erklärung abzugeben, ob sie ihre Verstellpferde unter den seither bestandenen Bedingungen noch länger behalten, oder sofort zurückgeben wollen.

Den 8. März 1860.

K. Kriegsministerium.

Solche sonntagschulpflichtige Eöhne und Töchter, welche von hier aus sich in andere Gemeinden begeben, um daselbst längere Zeit zu bleiben, haben ihren Abgang von hier dem die Sonntag- oder Fortbildungsschule haltenden Lehrer anzuzeigen. Ebenso haben hiesige Lehr- oder Dienstherrn, bei welchen fremde sonntagschulpflichtige led. Leute eintreten, hievon das K. Stadtpfarramt und Stadtschultheißenamt alsbald in Kenntniß zu setzen. Da diese Anordnung im Interesse der

geistigen Fortbildung der Jugend getroffen wird so erwartet die unterzeichnete Behörde, daß sie von Jedermann pünktlich beobachtet werde.

Winnenden, den 12. März 1860.

Der Kirchenconvent.

Aus Auftrag desselben:

Stadtpfarrer

Stadtschultheiß

Wirth.

Je n t.

Anzeigen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Gerabstetten.

Holz-Verkauf.

1. Mittwoch den den 21. I. M. im Wald-



Theil Großößberg bei Breunigweiler: 33 Klst. eichen, buchen, birken, aspen, Scheiter-Prügel- und Abfallholz, 8775 Reifschwelen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Weg von Breunigweiler nach Reichenbach.

2. Donnerstag den 22. I. Mts. Scheidholz in verschiedenen Waldtheilen in der Nähe von Buoch: 3 forchene Baustämme, 21 ¼ Klst. eichen, buchen und forchen Scheiter und Prügelholz, 4425 Reifschwelen. Das Stammholz wird zuerst ausgedoten. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Waldtheil Marschall, von wo aus man sich in die Distrikte Pfarrwald, Groß- und Klein-Rößberg begibt.

Schorndorf den 12. März 1860.

K. Forstamt
Plieninger.

Holz-Verkauf.



In dem Staatswald Königsbrunn werden am Montag den 19 März 1860 im Aufstreich verkauft:

6 ¼ Klafter eichene Scheiter.

3 ¼ — dito Prügel.

1 — buchen Spaltholz.

19 ½ — buchen Scheiter.

7 ½ — buchen Prügel.

½ — Aspen.

½ — Tannen.

1 ½ — Abfallholz.

550 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft früh 10 Uhr bei der bekannten Krapfenwiese.

Reichenberg, den 12. März 1860

K. Forstamt.

Winnenden. Im Wege der Hilfs-Vollstreckung werden dem ledigen Georg Jakob Schäfer verkauft:

¾ Mrg. 0,8 Mth. Acker im Hohengraben.

Liebhaber können mit seinem Abwesenheitspfleger Friedrich Schäfer Bronnenmacher einen Kauf abschließen.

Winnenden, den 14. März 1860.

Gemeinderath.

Winnenden.

Fabrik-Fluktion.

Mittwoch den 21. März wird im Garten-



saal des Herrn Con-
ditor Sommer Vor-
mittags 9 Uhr gegen
gleich baare Bezah-

lung versteigert:

etwas Silber, Mannkleider, neue und ge-
tragene Hemden, Tischzeug, worunter ein
Tafeltuch und Servietten, 40 Ellen Tuch,
Bettzeug, worunter neues, eine Roßhaar-
Matraze, Betten, 2 wollene Couvert, ein
gepolsterter Sopha, ein geschliffener Aus-
zugtisch, Bettladen etc. Spiegel, eine Guit-
tarr, Kupfergeschirr, eine Mehltruche und
Säcke.

M. Bertsch Wittwe.

Winnenden. Mein kleinerer Garten,



an den der Frau Notar Rein-
hardt anstoßend, ist mir entbehr-
lich, und können Liebhaber dazu
täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Gärtner, Apotheker.

Winnenden.

Geld-Offert.

Auf nächst Georgii habe ich aus einer
Vermögensverwaltung 265 fl. gegen zwei-
fache Sicherheit auszuleihen.

H. Stüb.

Winnenden. Bei Wilhelm Drück
Fuhrmann ist gute Bierheffe zu haben.

Winnenden. Friedrich Gieß in Marbach hat $\frac{2}{3}$ Morg. 32,6 Mth. Acker am Herrgottsgumpen dem Viertel nach um 145 fl. verkauft und kommt Samstag den 17. März Nachmittag auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Winnenden. Ich habe auf nächstes Georgii mein Haus und Scheuer (früher Sara Fink gehörig) zu vermietthen.

Posthalter Kemshardt.

Winnenden.

Für die

Nürtinger Bleiche

empfehl't sich.

Kaufmann Schwarz.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-
ligationen, Anlehenloosen, Einwechslung
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-
Auskunft über gezogene Nummern von
Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Winnenden.



Auch dieses Jahr nehme
ich, für die rühmlichst be-
kannte

Uracher

Natur & Rasenbleiche

Leinwand, Tischzeug Faden u. s. w. in
Empfang und kann baldige Fertigung
der Bleichgegenstände versprechen, da
mehrere Verbesserungen der Anstalt dieß
ermöglichen.

M. Bertsch Wttw.

Winnenden. Es sucht
Jemand $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im
Brachfeld zu pachten.



Wer? sagt die Redaction d. Bl.

Drei Tage aus Gellert's Leben

von

W. D. von Horn.

zweiter Tag.

In einer kleinen Stube des „schwarzen Brettes“ zu Leipzig saß eines Tages (es war um die Zeit, da noch der siebenjährige Krieg seine loderende Fackel schwang) ein Mann am Schreibtische und stützte den Kopf in die Hand. Sein Aussehen war leidend, seine Gestalt schwächlich. Ein weiße Baumwollmütze bedeckte den Kopf und ein zylindrischer Schlafrock umhüllte die magere Gestalt. Im Gemache saß man gleich, daß es die Wohnung eines gelehrten war; denn an den Wänden hin liefen die Gestelle, auf denen in Reih' und Glied eine Menge Bücher standen, vom Grenadierformate in Folio bis herab zu dem der leichten Infanterie in Duodez. Auf dem Tische lagen übrigens nur wenige Bücher und unter diesen eine Bibel, der man es ansah, daß der, vor dem sie aufgeschlagen lag, sehr oft darinnen saß. Aufgeschlagen war im Buche Hiob das zweite Kapitel, und bei dem zehnten Verse, der also lautet: „Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch Annehmen“ — lag ein Zeichen, und die Stelle war unterstrichen.

Seine Blicke ruhten auf einem Blatte, welches vor ihm lag. Es war mit Versen geschrieben, die er überlas; dann und wann nahm er die Feder, strich ein Wort aus und schrieb ein anderes oben darüber, setzte noch ein Pünktlein auf ein t oder fügte ein Leszeichen hinzu, bis es ihm genügte.

Der Mann war Christian Fürchtegott Gellert, und die Verse, welche er eben vollendet hatte, waren das schöne Lied: „Ich hab' in guten Stunden ic.“ welches er, angeregt durch die bezeichnete Stelle im Buche Hiob, eben gedichtet hatte. Gellert ging es, wie manchem anderen ehrlichen Menschenkinde — es trat nämlich oft eine Ebbe in seinen Einnahmen ein, die ohnehin nicht eben sehr bedeutend waren. Gerade jetzt war's so, daß ich die volle Wahrheit sage, es war auch kein Kreuzer mehr in seiner Tasche. Gestern hatte er noch dreißig Thaler in klingender, harter Münze, und die waren bestimmt gewesen zum Ankaufe von Holz, denn es war eiskalt draußen; ein warmer Ofen darum doppelte

Wohlthat und — sein Holzvorrath reichte höchstens noch acht Tage, wenn's gut ging. Einzunehmen hatte er nichts. Das war keine angenehme Aussicht und es fiel dem kränklichen Manne, dem's obnehin leicht fror, doch etwas schwer auf's Herz, wenn er daran dachte, daß es mit seinem Holze so bald auf der Reize war. Daher kam es denn auch, daß es ziemlich köhl im Zimmer war und an den Fenstern die Eisblumen aufzuschiefen begannen; Blumen, die neben dem Mangel des Lustes und der Farbe auch anderweitig einiges Unangenehme haben für den, bei dem sie wachsen. Gellert pflegte aber, wenn der Feind der Sorgen gewaffnet gegen seine Ruhe anrückte, eine andere Waffe zu ergreifen, die allemal den Feind schlug und überall schlägt, nämlich das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. So hatte er auch an diesem Morgen zu dem Gottesworte gegriffen und gerade die Stelle im Buche Hiob aufgeschlagen und mit andächtigem, betendem Herzen gelesen. Tief war der Eindruck des heiligen Wortes auf sein frommes Gemüth, und ganz erfüllt von dem Gedanken, den ihm, so treffend für seine Lage, das heilige Buch entgegenhielt, schrieb er das treffliche Lied nieder, das ein Nachklang jenes heiligen Wortes war und seiner Stimmung.

Er legte endlich die Feder wea, stützte den Kopf in die Hand und sagte zu sich: Nein, es ist gewiß keine Neue über die Verwendung der dreißig Thaler, die mich betrübt machte! Herr, Du weißt das am besten, der Du in meine Seele schauest; es war nur eine Anwandlung meiner Schwachheit. Freilich — ein Mangel an Glauben! Ach, vergeb, Herr! Sieh', ich glaube, aber hilf Du meinem schwachen Glauben auf!

In diesem Augenblicke klopfte es an die Thür, und ohne das „Herein!“ Gellert's abzuwarten, trat ein kleiner, dicker Mann herein und begrüßte Gellert herzlich, der ihm mit den Worten: „Guten Morgen, lieber Herr Doktor!“ die magere Hand entgegenhielt.

Der kleine, sehr bewegliche Mann ergriff die Hand, drückte sie herzlich, erwiderte den Gruß, legte dann Hut und Stock ab, rieb sich die Hände und rief: Huh, wie haben Sie's kalt, lieber Herr Professor! Das geht nicht bei Ihrem Zustande. Sie müssen's wärmer haben! Lassen Sie doch Holz einlegen! Wollen Sie sich gänzlich bei dieser Kälte verderben? Gellert lächelte wehmüthig und sagte: Mein Holz ist auf der Reize, da muß ich sparen. Ei, Sie sind doch kein Oetzbals! rief der Doktor. Dann müssen Sie kaufen! Noch wehmüthiger, aber auch verlegener stotterte Gellert: Auch mein Geld ist völlig auf der Reize — doch — seien Sie zufrieden, ich — werde — sorgen! Der Doktor, der nie lange bei Einem Gedanken aushielt, neigte sich über den Tisch und sagte fragend: Ein neues Lied?

Gellert nickte. Aber man sah, daß er verlegen war, daß der Doktor die Verse gesehen hatte.

Ohne Weiteres nahm dieser das Blatt, trat gegen das Fenster, und — die Eisblumen lebend, rief er: Wahrhaftig, Eisblumen! Nein, das geht nicht! — Dann las er die Verse, während Gellert in seiner Bescheidenheit zur Erde blickte. Nach einer Weile rief der Doktor aus: Vortrefflich! Wie innig, wie hingebend! Aecht christlich und fromm! Liebster Herr Professor, das nehm' ich mit und kopire mir's. Morgen bring' ich's wieder. Das muß meine liebe Frau, die Sie so innig verehrt, gleich lesen! Ich weiß, Sie haben nichts dagegen! — Ohne auch nur Gellert's Antwort abzuwarten, steckte er es zu sich, trat dann zu dem Professor auf dessen Zügen deutlich geschrieben stand, daß ihm das summarische Verfahren des Doktors mit seinem Liede höchst unangenehm kam, fühlte den Puls und sagte: Keine Aenderung im Befinden? Haben gewiß wieder gestern Abend zu lange lucubriert? Ist ganz gegen alle Ordre! Müssen hinaus! Das Sitzen ist ein Siend für Sie! Sollten ein Säulchen haben! Retten! Das wäre Ihrer Gesundheit convenable! Müssen eins kaufen! Hören Sie!

Gellert lächelte. — Schon wieder kaufen! sagte er haben Sie nicht noch einige solcher wohlfeilen Recepte in petto, Verehrtester? Sie kämen besonders jetzt zu gelegener Zeit!

Und Feuer muß in den Ofen! rief der lebhafteste Doktor. Und wenn das letzte Stücklein d'rauf geht! Werde es unten bestellen! Nun Adieu, lieber Herr Professor! Gott befohlen!

Mit diesen Worten hatte er seinen Hut und Stock ergriffen, machte einen kurzen Knig und war draußen, eh Gellert nur aufstehen konnte, ihn zu begleiten.

Gellert lächelte wieder wehmüthig!

Ein treuer, guter, tüchtiger Mann, sagte er dann zu sich selber; aber — wenn ich ausführen sollte, was er Alles vorschreibt, so müßte ich über Geldsummen verfügen können, wie der alte Reihhardt auf dem Markte.

Das Nennen dieses Namens gab seinen Gedanken eine andere Richtung. Der wehmüthige Ausdruck seiner Züge verichwand und machte einem anderen Raum, die verrieth, daß eine erbeiternde Vorstellung ihn beschäftigte. Er trat zum Fenster und hing dieser Vorstellung nach, die ihm das Rumoren im Ofen überhören ließ, welches durch ein Holzeinlegen verursacht worden war, das der Doktor befohlen.

Wie es mit dem Neide der Baarschaft Gellert's, mit den dreißig Thalern gegangen war, die er zum Ankauf des winterlichen Holzvorraths bestimmt hatte, muß ich erzählen. Erst gestern waren sie zu einem Zwecke verwendet worden, der das edle Herz des Professors im hellsten Licht erscheinen ließ, aber fürs Erste eine warme Stube auf die Dauer sehr in Frage stellte.

(Fortsetzung folgt.)